Antiphilosophisches Fragment

Über die gute Laune

von Timo Heidl (01.08.2024) | pfalzbote.de

In der Reflexion meines Freizeitverhaltens und feilgebotener Amüsements offenbarte sich mir die unentrinnbare Verbindung zwischen Kultur und der ökonomischen Produktionsweise, die sie hervorbringt. Nicht die selbstbestimmte Entscheidung des Einzelnen ist hier maßgeblich, sondern die imperiale Logik der Kultur- und Kreativwirtschaft, die ihre Produkte nicht nur als Waren, sondern als unverzichtbare Bestandteile des Lebensgefühls deklariert. Diese Waren sind keine bloßen Gegenstände, sondern Symbole einer vorgeblichen Freizeit, deren Zweck darin besteht, die Illusion eines autonomen, selbstbestimmten Lebens aufrechtzuerhalten, während sie in Wirklichkeit die Subjekte in eine permanente Konsum- und Unterhaltungsmaschine einspinnen. Die Kulturindustrie fungiert hier nicht nur als Vermittlerin von Unterhaltung, sondern als eine Form der naiven Ideologisierung, die das Streben nach guter Laune als unentbehrlich für die Stabilität des kapitalistischen Systems deklariert. Das Individuum, das sich in der Freizeit amüsiert, wird gleichzeitig zum Arbeiter in der unablässigen Produktion von Konsum und Unterhaltung. Seine Freizeit wird zur verlängerten Werkbank, auf welcher er die Werte und Bedürfnisse reproduziert, die das System ihm vorgaukelt, selbst zu generieren. Dabei verliert das Individuum den Blick für die eigenen Verstrickungen: Es ordnet seinen Lebenssinn einem Zweck unter, der außerhalb seiner selbst liegt, nämlich der Aufrechterhaltung des kapitalistischen Reproduktionsprozesses.

Das Streben nach Ablenkung, nach Momenten der „guten Laune“, ist somit kein zufälliges Phänomen, sondern ein produktives Element der Kulturindustrie. Es dient der Stabilisierung der gesellschaftlichen Verhältnisse, indem es den Menschen in einer Scheinwelt der Selbstbestimmung hält, während seine tatsächliche Subjektivität zerfasert und in den Dienst der ökonomischen Produktion gestellt wird. Das Amüsement, das vermeintlich zur Erholung dient, ist in Wahrheit eine Form der Selbstvergessenheit, die das Bewusstsein für die eigene Unterwerfung gegenüber den vorherrschenden Produktionskräften unterdrückt. Damit offenbart sich, dass die gute Laune in ihrer kapitalistischen Form, nicht nur das Leben dokumentiert, sondern es formt, deformiert und letztlich zu einem unfreien, automatisierten Prozess macht.

th

Literaturverzeichnis:

Adorno, Theodor, W.; Horkheimer, Max (2013): Dialektik der Aufklärung – Philosophische Fragmente. 21. Aufl.; Frankfurt: Fischer Verlag GmbH, S. 128 – 176.

Marcuse, Herbert (1968): Kultur und Gesellschaft I – Über den affirmativen Charakter der Kultur. 6. Aufl.; Frankfurt: Suhrkamp Verlag, S. 57.